

SÜDTIROL: Wie die Familie Weger ihren Hof in die Zukunft führt

«Es ist wichtig, kreativ zu bleiben»

Die Südtirolerin Priska Weger führt mit ihrer Familie den Oberhaslerhof in Schenna nahe Meran (I). Die umtriebige Bäuerin hat mit Kräutern, Tomaten und Kursen neue Erwerbszweige für den Familienbetrieb erschlossen.

THERESE KRÄHENBÜHL

«Was man mit einem Kraut alles machen kann, hat mich immer schon fasziniert», betont die Südtiroler Bäuerin Priska Weger. Zusammen mit ihrem Mann Klaus, ihren Söhnen Hansjörg und Martin und ihren Schwiegereltern Heidi und Hansmichel führt sie den Vollerwerbsbetrieb in Schenna. Ihr «Oberhaslerhof» gehört zu den ältesten Höfen von Schenna und ist seit 1592 in Familienbesitz. 18 Generationen haben ihn in ununterbrochener Reihenfolge geführt, seit er 1592 in Familienbesitz gelangte. Der Hof wurde aber bereits 1253 erstmals urkundlich erwähnt. Ein solches Erbe verpflichtet. Deshalb haben sich Priska Weger und ihre Familie entschieden, für den Erhalt des Betriebes neue Wege einzuschlagen und nebst dem Obst- und Weinbau weitere Absatzmärkte zu erschliessen.

Mit Kräutern zum Erfolg

Aus Priska Wegers Liebe zu Kräutern entstand dann auch ein weiterer Erwerbszweig für den Oberhaslerhof. «Wir bieten Köchen in unserer Region Wildkräuter als Frischprodukte an. Die Kräuter sind als Salat sehr begehrt. Wir können dafür einen guten Preis verlangen, und so rechnet sich das», erklärt die Bäuerin. Die Kräuter seien bei den Köchen auch deshalb so beliebt, weil sie biologisch hergestellt seien und deshalb vor dem Anrichten nur leicht gewaschen werden müssten. «Wir könnten die Produktion noch erhöhen. Mittlerweile ist die Nachfrage wesentlich höher als das Angebot. Aber für mehr haben wir aktuell nicht die Kapazität. Uns ist die Qualität wichtiger als Quantität.» Die Wintermonate überbrückt Priska Weger mit den Dingen, die sie im Sommer einkocht, zu Sirup verarbeitet oder trocknet. Ihre Tees, Chutneys, Konfitüren und Tomatensaucen sind nicht nur in einigen



Die Bäuerin Priska Weger in ihrer gemütlichen Bauernstube. (Bilder: Therese Krähenbühl)



Blick in den Hofladen.

ausgewählten Fachgeschäften in Meran und Umgebung, sondern auch in ihrem eigenen Hofladen, erhältlich. «Den Hofladen haben wir neu eingerichtet. Und obwohl er nicht direkt an der Strasse liegt, läuft er gut.» Dass sich diese Erwerbszweige lohnen, ist für den Fortbestand des Oberhaslerhofes wichtig.

Den Hof gesund erhalten

Für Priska Weger und ihren Mann Klaus steht fest, dass auch die 19. Generation einen gut funktionierenden Betrieb übernehmen können soll. «Unsere Söhne teilen sich die Arbeit. Während Martin eher der



Der Haslerhof der Familie Weger in Schenna.

Typ für Marketing ist und zusammen mit mir im Bereich der Kräuterproduktion arbeitet, ist Hansjörg der klassische Wein- und Apfelbauer.» Bisher funktionieren diese Aufteilung gut. «Der eine Bereich schliesst den anderen nicht aus. Unsere Söhne harmonieren gut. Wenn sie es zusammen machen, haben sie ein grösseres Potenzial», ist Priska Weger überzeugt. Denn die Art der Produktion und das Denken der Bauern habe sich in den letzten Jahren verändert. «Aktuell verdienen wir an einem Kilo Äpfel 25 Cent. Da suchen sich junge Bauern andere Wege, um für gute Produkte einen fairen Preis verdienen zu

können.» In den bestehenden Strukturen aus Obstbaugenossenschaften sei es für sie halt nicht immer einfach. «Deshalb ist es wichtig, kreativ zu bleiben. Wir haben zum Beispiel begonnen, Tomaten anzubauen, einzukochen und zu verkaufen. Auch das funktioniert gut. Aber auch die Ferienwohnungen auf dem Hof und meine Kräuterkurse sind eine wichtige Einnahmequelle», betont Priska Weger.

Inspiziert von Kneipp

«Ich biete Kurse zur Herstellung von Produkten nach den Grundsätzen von Sebastian Kneipp an. Seine fünf Grund-



Priska Weger stellt Öl her.

pfeiler der Gesundheit Bewegung, Ernährung, Pflanzen, Wasser und Ordnung leuchten mir ein.» Das habe für sie nichts mit fernöstlichen, esoterischen Ansätzen zu tun. «Vielmehr ist es für mich die göttliche Ordnung», betont Priska Weger. «Sie hilft uns, vorwärtszugehen und ein gutes, produktives Leben zu führen.» Für ihr Engagement wurde Priska Weger 2011 mit dem Titel «Südtiroler Bäuerin des Jahres» ausgezeichnet.

E-PAPER

Mehr Bilder im E-Paper:
www.schweizerbauer.ch/epaper.

BAUER, LEDIG, SUCHT

Glück und Unglück liegen beieinander



Wieder ging es bei «Bauer, ledig, sucht», um die Frage ob Hofherr und -dame Gefühle für einander und eine gemeinsame Zukunft haben. Urban möchte Sandy erobern. Auf einer romantischen Bootsfahrt auf dem Bodensee gibt er noch einmal Vollgas. Und dies nicht nur mit dem Boot. Sandy gesteht ihm aber dann, dass sie keine Gefühle für ihn hat. Felix und Sylvia (Bild) dagegen sind glücklich, nach einem Kontrollgang zu Felix' Rindern finden sie einen alten Stall, in dem sie ihre Pferde unterbringen könnten, ohne die sie nicht sein will. Beide sind über diesen Fund überglücklich, er bedeutet, dass sie gemeinsam in die Zukunft starten können. Wie es weitergeht, sehen Sie nächsten Donnerstag um 20.15 auf 3plus. *mhe*

WIR GRATULIEREN



Christian Reber-Gerber, Schangnau BE, feiert heute seinen 90. Geburtstag. Bei guter Gesundheit und beim

Jassen mit seinen Kameraden geniesst er das hohe Alter. Die Familie wünscht ihm weiterhin gute Gesundheit und viele gesellige Stunden. *fam*

Margrit Galli-Pauli, Kirchberg BE, konnte am Donnerstag ihren 99. Geburtstag feiern. «Die ganze Familie ist glücklich, dass du noch so fit und zwäg bisch, an allem interessiert und im Bild darüber, was auf der Welt passiert.» *fam*

Hans Reist-Loosli, Wyssachen BE, feierte am letzten Samstag seinen 85. Geburtstag. Dankbar und glücklich ist der Jubilar, dass er mit seiner Gattin Ruth im gemütlichen Stöckli in der Ryseralp daheim sein kann. Grosse Freude hat er an seinen Gross- und Urgrosskindern. Im Landwirtschaftsbetrieb, der von seinem Sohn mit Familie bewirtschaftet wird, hilft Hans Reist gerne mit. Nach Möglichkeit ist er täglich im Stall anzutreffen. «Wir gratulieren dem Jubilar ganz herzlich, wünschen viel Glück und Segen, Gesundheit sowie frohe Stunden im Kreis der Familie.» *fam*

SONNTAGSWORTE

Spuren hinterlassen



Das Jahr hat in der Natur bereits deutliche Spuren hinterlassen. Zwetschgen, Äpfel und Birnen lugen mittle-

rerweise durch das Laub der Bäume. In Hecken und Sträuchern leuchten Beeren um die Wette. In den Gärten ziehen die bunten Farben der Blumen sowie leuchtend orange Kürbisse unsere Blicke auf sich. Selbst die Regenwürmer hinterlassen vermehrt ihre Spuren – sind mir beim Rasenmähen doch bereits die vielen Kothäufchen aufgefallen. Die Jahreszeiten schreiten voran, der Zyklus geht unaufhaltsam weiter. Im Handel werden wieder typische Herbstpflanzen wie Chrysanthemen



Menschen hinterlassen Spuren in der Natur. (Bild: ane)

angeboten – ein Zeichen, dass die dritte Jahreszeit begonnen hat. Hier und da verfärbt sich bereits das Laub der Bäume. Bald wird es fallen, und auch das wird seine Spuren hinterlassen.

Genau wie die Natur hinterlassen auch wir Menschen im

Laufe unseres Lebens viele Spuren. Da sind die ganz alltäglichen und sichtbaren wie Garten- oder Feldarbeiten, geputzte Fenster, aufgeräumte Wohnungen, gebündelte Zeitungen und anderes mehr. Heiraten und eine Familie gründen dürften wohl zu den deutlichsten Spu-

ren zählen, die ein Mensch hinterlassen kann.

Neben diesen sichtbaren gibt es aber auch jede Menge unsichtbare Spuren von Menschen – schöne und weniger schöne. Zu Ersteren kommt mir ein Zitat von Albert Schweizer in den Sinn: «Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen.» Wie recht er doch hat. Gerade in der heutigen Zeit, in der die Welt oft durch Hass und Terror erschüttert wird, in der Intrigen und Betrug zum Alltag gehören, ist es wichtiger denn je, dagegen anzukämpfen. Wer seinen Mitmenschen Gutes tut, hinterlässt wertvolle Spuren für eine bessere Welt. Ganz im Sinne von Albert Schweizer.

Anita Neuenschwander, Belp BE

FLURFUNK



Der Mais ist bald reif, doch vor dem Silieren oder Dreschen lohnt sich ein Blick in die Reihen. Nie kann man sicher sein, wer oder was sich in der dichten Kultur versteckt.

Wie hier auf dem Betrieb Wiholz des erfolgreichen Jungbauers Adrian Ineichen in Neudorf LU. Gemäss unbestätigten Meldungen sind Kalb und Mais nach wie vor in hervorragenden Zustand. *rab*

Haben auch Sie einen lustigen oder schönen Schnappschuss? Senden Sie ihn an: redaktion@schweizerbauer.ch, Betreff «Leserfoto». Denken Sie an die Adresse des Absenders. Jedes publizierte Foto wird mit einem kleinen Geschenk belohnt.